

innere Zersahrenheit des Protestantismus den Italienern lächerlich erscheinen zu lassen. Die protestantische Propaganda in Italien beruht auf Geldspenden, führt ihre Proselyten dem Unglauben zu und vermehrt nur die destructiven Elemente der Bevölkerung. Juden waren in Italien am Ende des Jahres 1881 nach amtlicher Zählung 36 289.

Für den obligatorischen Elementarunterricht bestanden 1882: 41 423 öffentliche, 5797 private Volksschulen. Normalschulen zur Heranbildung von Lehrern bestanden 38, für Lehrerinnen 73. Höhere Mädchenschulen, eine Art von Realschulen, gab es 8; Mailand machte 1861 mit einer solchen den Anfang. Für den Secundärunterricht bestanden 1880: 83 königliche und 31 andere öffentliche Lyceen, 344 öffentliche Gymnasien, 306 technische Schulen. Für das Studium der katholischen Theologie bestanden damals 309 Seminarien; für das protestantisch-theologische Studium deren 2. Königliche Universitäten bestanden 17: in Bologna, Catania, Genua, Messina, Neapel, Padua, Palermo, Pavia, Pisa, Rom und Turin (jede mit vier Facultäten: Jurisprudenz, Medicin, mathematische und Naturwissenschaften, Philosophie und Literatur), in Cagliari, Modena, Parma mit 3, in Sassari und Siena mit 2 Facultäten, in Macerata mit der juristischen Facultät und Kursen für Pharmacie und Chirurgie. Dazu kommen 4 freie Universitäten in Ferrara, Perugia, Camerino und Urbino. Ueber die in Rom bestehenden theologischen Lehranstalten s. d. Art. Collegien. Ferner besteht ein königliches Studieninstitut in Florenz für Philosophie und Philologie, Medicin mit Chirurgie und Naturwissenschaften; das kgl. höhere technische Institut in Mailand, die kgl. Ingenieurschulen in Turin, Neapel, Rom, Padua, Palermo, Bologna, das kgl. Industriemuseum in Turin; die wissenschaftlich-literarische Akademie in Mailand, 73 technische Institute, 43 vom Staat subventionirte Gewerbschulen, die höhere Handelsschule in Venedig, 1 höhere nautische Schule in Genua und 26 andere für den Secundärunterricht im Seewesen, kgl. höhere Ackerbauerschulen in Mailand und Portici und 16 andere Ackerbauerschulen, 1 Forstinstitut bei Florenz, 3 Bergschulen, 22 Kunstakademien, die Kriegs-, die Artillerie- und Genieschule und Militärakademie in Turin, Militärschulen und Collegien, kgl. Marineschulen u. (Ritter, Geogr.-statist. Lexikon, 7. Aufl., Leipzig 1883, I, 775 ff.). [Weber.]

Italienische Literatur, Ausdruck des nationalen Lebens auf der apenninischen Halbinsel. Da die romanischen Sprachen durch die Umbildung entstanden sind, welche das Lateinische im Munde eingewandeter Germanen erfahren hat, konnten sie so lange keine Literatur erhalten, als die Umbildung nicht ein fertiges Mittel des Gedankenaustausches geschaffen hatte. Dazu war eine lange Zeit nöthig, weil die zwischen Eingeborenen und Fremden vor sich gehende sprachliche Ausgleichung zunächst nur die ungebildeten

Theile der ersteren berührte. Die neuen Sprachen erhielten ihre lateinischen Beiträge nicht aus der Sprache, die für uns in den erhaltenen Schriften aufbewahrt ist, sondern aus deren provinziellen Abarten, in welchen sich viele einen niederen Bildungszustande entsprechende Ausdrücke fanden. Dadurch bekamen die neuen Sprachen ein Gepräge, das die in Besitz und Uebung des gebildeten Lateins bleibenden höheren Klassen abstieß, bis sie durch die zunehmende Nothwendigkeit, mit den niederen Klassen zu verkehren, sich auch der Sprache derselben näherten. Aber selbst diesem Ergebnisse folgten nicht rasch die Anfänge der Literatur, weil diese nur bei höherer Bildung vorhandenen Zwecken dient; für letztere aber stand die lateinische Sprache als bequemeres Mittel zur Verfügung.

I. Die italienische Sprache, die man lange als *lingua romana* oder *lingua vulgaris* der lateinischen gegenüberstellte, genoss vor den übrigen romanischen Sprachen den Vorzug, daß in ihr eine gewisse Oberhoheit der lateinischen Sprache Anerkennung gefunden hatte. Das Uebergewicht, das in Italien die Unterworfenen über ihre Beherrscher nicht bloß der Bildung, sondern auch der Zahl nach besaßen, gestattete dort dem Lateinischen ein stärkeres Fortleben als in anderen romanischen Ländern. Die Wirksamkeit, die es als Sprache der Kirche und des Staates ausübte, gab ihm in der Sprachmischung eine besonders starke Vertretung. Auch war keine Sprache vorhanden, die sich als dritter Bestandtheil neben dem Lateinischen und dem Deutschen hätte geltend machen können. Denn die Sprachen, welche vor der römischen Herrschaft gelebt hatten, waren während derselben untergegangen, und das, was während der Entwicklung des Italienischen aus Nordwesten von dem früh ausgebildeten Provençalischen eindringen konnte oder in den Süden durch die aus Frankreich kommenden Normannen mitgebracht wurde, konnte sich vermöge der Verwandtschaft leicht den vorgefundenen Formen des ungebildeten Lateinischen anbequemen. Bis zu einem gewissen Grade muß die *lingua vulgaris* schon zur Zeit des Kaisers Otto I. fertig gewesen sein, da von diesem berichtet ist, daß er sie zu reden verstand. Doch scheint es mit ihr länger als mit den Schwestersprachen gebauert zu haben, bis man sie zu schriftlichen Aufzeichnungen zu brauchen anfang, was sich eben aus dem Umstande erklärt, daß das Lateinische, das in ihr so sehr die Oberhand über andere Bestandtheile behauptete, auch neben ihr lange selbständig fortbauerte. Zu ihrer Vollendung war aber nicht bloß ihre Geltung im schriftlichen Verkehr, sondern auch ihre Anwendung für künstlerische Gestaltungen nöthwendig. Nur dadurch konnte so viel Sicherheit und Festigkeit in der Wahl des Ausdrucks entstehen, daß es in den Augen der Menschen einen Werth erhielt, sich ihrer zu bedienen. Denn so entstanden Vorbilder, deren Anschauen manches bisher schwankend Geblieben bestimmte.